



Inhalt

Verzeichnis der aufgeführten Werke	5
Texte	6
<i>Historisch</i>	
Heinrich Schütz und die Psalmen Davids	16
Komponisten des Barock (Zeittafel)	18
Der „Bankier“ und der „arme Schlucker“	
Wer sind eigentlich Hans Leo Hassler und Melchior Franck?	
<i>Chormitglied Nicole Nyffenegger informiert aus musik- wissenschaftlicher Sicht</i>	19
<i>Kontrovers</i>	
„Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und zerschmettert sie an dem Stein. Ehre sei dem Vater...“ (Ps. 137, S. 13)	26
<i>Chormitglied Hanspeter Blatter reflektiert aus theologischer Sicht, was wir da eigentlich singen</i>	
Besetzung	30
Portraits	31
Wir suchen neue Mitglieder	35
Konzertvorschau (Heft-Rückseite)	36
Programmgestaltung	Andreas Reize
Heftgestaltung	Martin Werner, (S. 35/36 nach einer Idee von Camille Decrey), Nicole Nyffenegger (Musik-Historisches), Hanspeter Blatter (theologische Reflexion), Tony Feller, Jürg Baumann (Korrekturen)
Titelblatt	Initiale Psalm 137, „An den Wassern zu Babel sassen wir“ 12. Jhdt. (siehe S. 14, 15 und 26ff.)
Layout	Frederiksen Mediaproduction

gabrielichor

BERN

Samstag, 4. Mai 2019
Dreifaltigkeitskirche, 20:00
(CANTARS)

SOLOTHURN

Sonntag, 5. Mai 2019
Jesuitenkirche, 17:00

SANKT URBAN

Sonntag, 16. Juni 2019
Klosterkirche, 17:00

“Singt mit Psalter!”

Klingende Mehrchörigkeit aus Deutschland

Heinrich Schütz
Melchior Franck
Hans Leo Hassler

Gabrielichor Bern
Leitung: Andreas Reize
Orgel: Benjamin Guélat



Psalm 98 Cantate domino canticum novum
Singet dem Herrn ein neues Lied
Psalter von Jean de Berry, Paris, ca. 1400

Werkverzeichnis

1.	Heinrich Schütz (1585-1672)	Singet dem Herrn ein neues Lied a 8 (Psalm 98); SWV 35 (aus: Psalmen Davids 1619)	6
2.	Melchior Franck (1579-1639)	Miserere mei, Domine a 6 (aus: Melodiarum sacrarum 1607)	7
3.	Hans Leo Hassler (1564-1612)	Cantate Domino canticum novum a 12 (Ps 98) (aus: Sacri concentus 1601 und 1612)	9
4.	Georg Muffat (1653-1704)	ORGEL Toccata Quinta (aus: Appa- ratus Musico-organisticus 1690)	
5.	Heinrich Schütz (1585-1672)	Ach Herr, straf mich nicht in deinem Zorn a 8 (Ps 6) (aus: Psalmen Davids 1619)	11
6.	Hans Leo Hassler (1564-1612)	Duo Seraphim a 12 (aus: Cantiones sacrae, Augsburg 1591)	
7.	Johann Kaspar Kerll (1627-1693)	ORGEL - Capriccio Cucu - Ciaccona	12
8.	Heinrich Schütz (1585-1672)	Aus der Tiefe ruf ich Herr zu dir a 8 (Ps 130); SWV 25 (aus: Psalmen Davids 1619)	
9.	Hans Leo Hassler (1564-1612)	Pater noster a 8 (Cantiones sacrae, Augsburg 1591)	13
10.	Georg Muffat (1653-1704)	ORGEL Toccata Tertia (aus Appara- tus Musico-organisticus 1690)	
11.	Heinrich Schütz (1585-1672)	An den Wassern zu Babel a 8 (Ps 137); SWV 37 (aus: Psalmen Davids 1619)	15
12.	Heinrich Schütz (1585-1672)	Meine Seele erhebt den Herrn (Lukas 1, 46-55) Deutsches Magnificat a 8 (aus: Der Schwanengesang 1671)	

Texte

1. Heinrich Schütz Singet dem Herrn ein neues Lied

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er sieget mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr lässet sein Heil verkündigen; vor den Völkern lässet er seine Gerechtigkeit offenbaren.

Er gedenket an seine Gnade und Wahrheit dem Hause Israel.

Aller Welt Enden sehen das Heil unsers Gottes.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt, singet, rühmet und lobet!

Lobet den Herrn mit Harfen und Psalmen!

Mit Drommeten und Posaunen jauchzet für dem Herrn, dem Könige!

Das Meer brause und was drinnen ist, der Erdboden und die drauf wohnen.

Die Wasserströme frohlocken, und alle Berge sind fröhlich vor dem Herrn;

denn er kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem heiligen Geiste,

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit,

Amen.

Barocke Drommete
Anthonie Palamedesz
Erste Hälfte 17. Jhdt.



2. Melchior Franck Miserere mei, Domine

Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam; et secundum multitudinem miserationum tuarum, dele iniquitatem meam.

Amplius lava me ab iniquitate mea, et a peccato meo munda me.

Quoniam iniquitatem meam ego cognosco, et peccatum meum coram me est semper.

Tibi soli peccavi, et malum coram te feci; ut justificeris in sermonibus tuis, et vincas cum judicaris.

Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum: et in peccatis concepit me mater mea.

Ecce enim veritatem dilexisti; incerta et occulta sapientiae tuae manifestasti mihi.

Asperges me Domine hyssopo, et mundabor; lavabis me, et super nivem dealbabor.

Auditui meo dabis gaudium et laetitiam. Et exultabunt ossa humiliata.

Averte faciem tuam a peccatis meis, et omnes iniquitates meas dele.

Cor mundum crea in me, Deus, et spiritum rectum innova in visceribus meis.

Gott, sei mir gnädig nach deiner grossen Güte; und tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit.

Wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde.

Denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.

An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf dass du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.

Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Siehe, du hast Lust zur Wahrheit; das Ungewisse und Verborgene deiner Weisheit lässt du mich wissen.

Du wirst mich mit Isop bestreuen, und ich werde rein werden; du wirst mich waschen, sodass ich schneeweiss werde.

Meinem Gehör wirst du Freude und Wonne geben. Und die gedemütigten Gebeine werden fröhlich werden.

Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetaten.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.

Ne projicias me a facie tua, et spiritum sanctum tuum ne auferas a me.

Redde mihi laetitiam salutaris tui, et spiritu principali confirma me.

Docebo iniquos vias tuas, et impii ad te convertentur.

Libera me de sanguinibus, Deus, Deus salutis meae, et exultabit lingua mea justitiam tuam.

Domine, labia mea aperies, et os meum annuntiabit laudem tuam.

Quoniam si voluisses sacrificium, dedissem utique; holocaustis non delectaberis.

Sacrificium Deo spiritus contribulatus; cor contritum et humiliatum, Deus, non despicias.

Benigne fac, Domine, in bona voluntate tua Zion, ut aedificentur muri Hierusalem.

Tunc acceptabis sacrificium justitiae, oblationes et holocausta; tunc imponent super altare tuum vitulos.

Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto.

Sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum, Amen.

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Gewähre mir die Freude deines Heils, und mit einem fürstlichen Geist rüste mich aus.

Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren.

Errette mich von den Blutschulden, Gott, du Gott meines Heils, und meine Zunge wird deine Gerechtigkeit rühmen.

Herr, du wirst meine Lippen öffnen, und mein Mund wird deinen Ruhm verkündigen.

Denn wenn du ein Opfer gewollt hättest, hätte ich es dir gerne gegeben; von Brandopfern wirst du nicht erfreut.

Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

Tue wohl an Zion nach deiner Gnade; damit erbaut werden die Mauern zu Jerusalem.

Dann werden dir gefallen die Opfer der Gerechtigkeit, die Geschenke und Brandopfer; dann wird man Kälber auf deinem Altar opfern.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

3. **Hans Leo Hassler** Cantate Domino canticum novum

Cantate Domino canticum novum; cantate Domino omnis terra.

Cantate Domino, et benedicite nomini ejus; annuntiate de die in diem salutare ejus.

Annuntiate inter gentes gloriam ejus; in omnibus populis mirabilia ejus.

Quoniam magnus Dominus, et laudabilis nimis: terribilis est super omnes deos.

Singet dem Herrn ein neues Lied; singet dem Herrn, alle Welt!

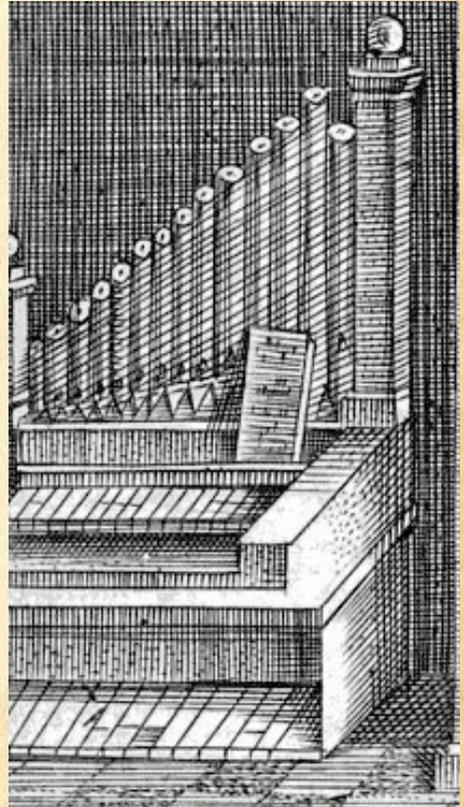
Singet dem Herrn und lobet seinen Namen; prediget einen Tag am andern sein Heil!

Verkündet unter den Menschen seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder.

Denn der Herr ist gross und hoch zu loben: Ehrfurcht-erheischend steht er über allen Göttern.

4. Orgel

Georg Muffat Toccata Quinta





Psalm 6 Domine ne in furore tuo arguas me
Ach, Herr, straf mich nicht in deinem Zorn
Les frères Limbourg 1415

5. Heinrich Schütz Ach Herr, straf mich nicht in deinem Zorn

Ach, Herr, straf mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimme.

Herr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken,
und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach, du Herr, wie lang!
Wende dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen!

Denn im Tode gedenkt man dein nicht; wer will dir in der Hölle danken?

Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bett die ganze Nacht und netze mit meinen Tränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern und ist alt worden; denn ich allenthalben geängstet werde. Weichet von mir, alle Übelthäter; denn der Herr höret mein Weinen, der Herr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an. Es müssen alle meine Feinde zuschanden werden und sehr erschrecken, sich zurücke kehren und zuschanden werden plötzlich.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem heiligen Geiste, Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

6. Hans Leo Hassler Duo Seraphim

Duo seraphim clamabant alter ad alterum:

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth. Plena est omnis terra gloria tua.

Tres sunt, qui testimonium dant in coelo:

Pater, Verbum et Spiritus Sanctus: et hi tres unum sunt.

Laus est perennis gloria Deo Patri cum filio, sancto simul Paraclito in sempiterna saecula.

Sanctus Dominus Deus Sabaoth.

Plena est omnis terra gloria ejus.

Zwei Seraphim riefen einander zu:

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerscharen. Erfüllt ist die ganze Erde von Deinem Ruhm.“-
Drei sind es, die Zeugnis im Himmel geben:

Vater, Wort und Heiliger Geist: und diese drei sind eins.

Lob und ewiger Ruhm gebührt Gott Vater mit seinem Sohn und auch dem Heiligen Geist, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

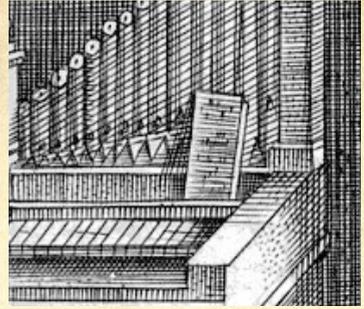
Heilig ist der Herr, Gott der Heerscharen.

Erfüllt ist die ganze Erde von seinem Ruhm.

7. Orgel

Johann Kaspar Kerli

Capriccio Cucu, Ciaccona



8. Heinrich Schütz

Aus der Tiefe ruf ich Herr
zu Dir

Aus der Tiefe ruf' ich, Herr, zu dir.
Herr, höre meine Stimme, lass
deine Ohren merken auf die Stim-
me meines Flehens!

So du willst, Herr, Sünde zurechnen,
Herr, wer wird bestehen? Denn bei
dir ist die Vergebung, dass man
dich fürchte.

Ich harre des Herren; meine Seele
harret, und ich hoffe auf sein Wort.

Meine Seele wartet auf den
Herren von einer Morgenwache
bis zur andern.

Israel, hoffe auf den Herren! Denn
bei dem Herren ist die Gnade
und viel Erlösung bei ihm, und er
wird Israel erlösen aus allen seinen
Sünden.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und auch dem heiligen Geiste,

Wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu
Ewigkeit, Amen.



Psalm 130

De profundis clamavi ad te domine

Aus der Tiefe ruf' ich, Herr, zu Dir

Les frères Limbourg 1415

9. Hans Leo Hassler Pater noster

Pater noster, qui es in coelis,
sanctificetur nomen tuum.

Adveniat regnum tuum. Fiat volun-
tas tua sicut in coelo et in terra.

Panem nostrum quotidianum da
nobis hodie,
Et dimitte nobis debita nostra,
sicut et nos dimittimus debitoribus
nostris.

Et ne nos inducas in tentationem;
sed libera nos a malo.

Vater unser, der Du bist im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.

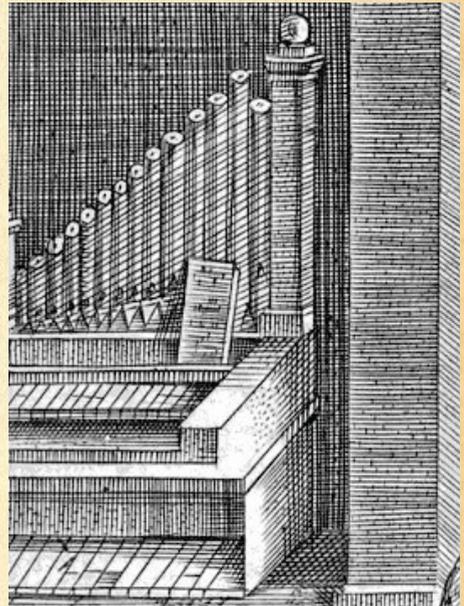
Dein Reich komme, Dein Wille
geschehe, wie in Himmel, so auch
auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren
Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem
Bösen.

10. Orgel

Georg Muffat Toccata





SUPER FLUMINA Babilonis illic
 sedim' & fleuimus:
 dum recordarem'
 sion.
 Quia illic interro-
 gauerunt nos: quomodo
 captiuos duxerunt nos
 uerba cantionum.
Et qui abduxerunt nos:
 ymnū cantate nob' de canticis sion.
Quomodo cantabim' canticū dñi: in terra aliena?
Si oblit' fuero tui ierusalem:
 obliuioni detur dextera mea.
Adhereat lingua mea faucibus meis:
 sicut meminit me

Initiale Psalm 137, St. Albans Psalter, 12. Jhdt.
 "SUPER FLUMINA babilonis illic sedim' & fleuimus"
 (An den Wassern zu Babel sassen wir und weineten)

11. Heinrich Schütz An den Wassern zu Babel

An den Wassern zu Babel sassen wir und weineten, wenn wir an Zion gedachten.

Unsere Harfen hingen wir an die Weiden die drinnen sind. Denn daselbst hiessen uns singen, die uns gefangen hielten, und in unserm Heulen fröhlich sein: „Lieber singet uns ein Lied von Zion!“

Wie sollten wir des Herren Lied singen in fremden Landen? Vergess ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen. Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wo ich dein nicht gedenke, wo ich nicht lass Jerusalem meine höchste Freude sein. Herr, gedenke der Kinder Edom am Tage Jerusalem, die da sagten: „Rein ab, rein ab bis auf ihren Boden!“

Du verstörete Tochter Babel, wohl dem, der dir vergelte, was du uns getan hast.

Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmet und zerschmettert sie an dem Stein.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem heiligen Geiste, Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

12. Heinrich Schütz Meine Seele erhebt den Herrn (Deutsches Magnificat, „Schwanengesang“)

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes;

denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind.

Denn er hat grosse Ding' an mir getan, der da mächtig ist und des Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.

Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

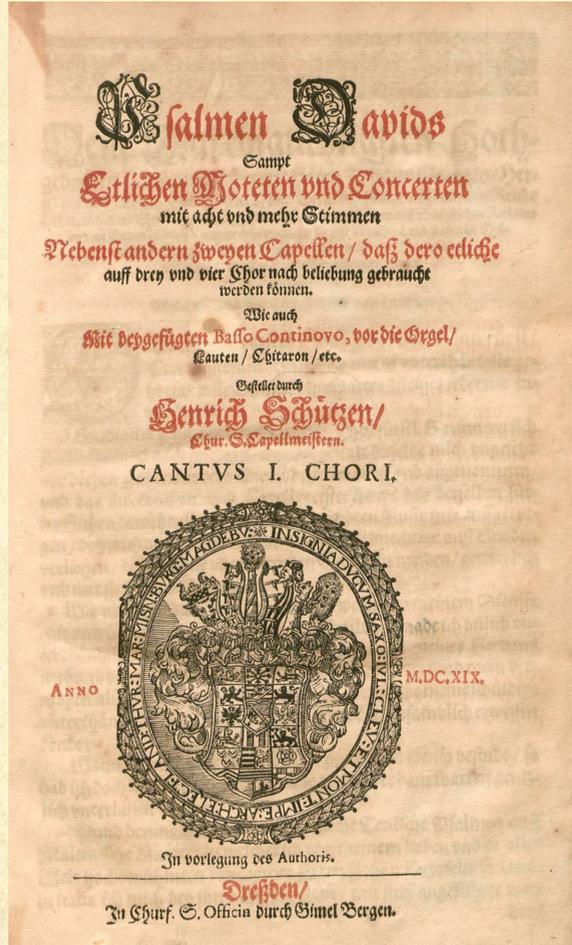
Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl und erhöhet die Niedrigen. Die Hungerigen füllet er mit Gütern und lasset die Reichen leer.

Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er gered't hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem heiligen Geiste, Wie es war im Anfang, itzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Historisch

Heinrich Schütz (1585-1672) und die Psalmen Davids



Psalmen Davids, Titelblatt Cantus 1,
Chor 1
"Gestellet durch Henrich Schuetzen,
Dresden" 1619

Psalmen Davids ist der Titel einer Sammlung von geistlichen, überwiegend mehrchörigen Kompositionen. Die Mehrchörigkeit hatte Schütz bei Giovanni Gabrieli in Venedig gelernt. Die Sammlung wurde 1619 in Dresden als sein Opus 2 veröffentlicht und enthält 26 Einzelwerke. Die meisten sind Vertonungen eines gesamten Psalms in der deutschen Übersetzung von Martin Luther.

Schütz wählte 20 Psalmen aus, von denen er zwei Psalmen zweimal vertonte. Die meisten, doch nicht alle Psalmen enden mit der Doxologie „Ehre sei dem Vater“. In diesem Konzert erklingen vier Psalmen.

Einige Motetten und Concerti ergänzen die Psalmen, und die Besetzung ist für acht und mehr Stimmen sowie zwei Instrumentalgruppen in mehrchörigen Kompositionen.

Die Titelseite dieser Sammlung (S. 16) führt aus: „Psalmen Davids / sampt / Etlichen Moteten und Concerten / mit acht und mehr Stimmen / Nebenst andern zweyen Capellen dass dero etliche / auff drey und vier Chor nach beliebung gebraucht / werden können“.

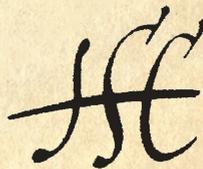
Im Jahr 1619 wurde Schütz Hofkapellmeister am Hof des Kurfürsten Johann Georg I. in Dresden. Am 1. Juni heiratete er Magdalena Wildeck, die Tochter eines Hofbeamten. Die Vorrede des Drucks datierte Schütz auf denselben Tag. Er widmete das Werk dem Kurfürsten.

Schütz erwähnt in der Vorrede die Inspiration durch seinen Lehrer Giovanni Gabrieli am Markusdom zu Venedig mit seinen verschiedenen Emporen, die für mehrchöriges Musizieren genutzt wurden: „dass er etzliche Teutsche Psalmen auf Italienische Manier komponiert habe, zu welcher [er] von [seinem] lieben und in aller Welt hochberühmten Praeceptore Herrn Johan Gabrieln / ... / mit fleiss angeführet worden ... war“.

Schütz war Zeit seines Lebens hochangesehen: Eine Musikgeschichte von 1690 bezeichnet ihn als „allerbesten Teutschen Componisten“.

Das deutsche Magnificat (1671, S. 15) ist nach dem Willen von Schütz seine letzte Komposition. Es wird deshalb auch Schwanengesang genannt.

Zwei selbst kreierte „Logos“
von Heinrich Schütz



Wer sind eigentlich Hans Leo Hassler und Melchior Franck?

Nicole Nyffenegger,

Chormitglied und angehende Musikwissenschaftlerin

Hans Leo Hassler (1564-1612) (der „Bankier“)

Seine erste musikalische Ausbildung erhielt Hans Leo Hassler wohl von seinem Vater. Diesem verdankt er vor allem die Gewandtheit der Finger, welche er im Vorwort zu seinen *Cantiones sacrae* (1591) hervorhob.

Später dürfte er wichtige Eindrücke durch Leonhard Lechner empfangen haben. Lechner wirkte von 1575 bis 1584 als Schulgehilfe in Nürnberg und veröffentlichte dort sowohl eigene Werke als auch solche der wichtigsten Zeitgenossen.

Einer dieser Zeitgenossen war sein Lehrer Orlando di Lasso, unter dem er in München und Landshut als Kapellknabe gewirkt hatte. Die moderne italienische Musik brachte dem jungen Hassler sicher Friedrich Lindner, Kantor zu St. Egidien, näher.

Hassler stammt aus einer Musikerfamilie. Er wurde am 26. Oktober 1564 in Nürnberg getauft.

Sein Grossvater Hans war seinerzeit zum Protestantismus übergetreten und übersiedelte 1526 von Nürnberg in das nordwestböhmische Joachimstal, da er sich dort günstigere Bedingungen für sein Gewerbe, die Edelsteinschneidekunst, erhoffte.

Auch Hasslers Vater Isaak erlernte diesen Beruf, bevor er 1558 als Organist an die Spitalkirche kam. Er hatte neun Kinder, von denen drei, nämlich die Söhne Kaspar, Hans Leo und Jacob, Komponisten wurden.

1584 reiste Hassler für eineinhalb Jahre nach Venedig, um bei Andrea Gabrieli zu studieren. Bei ihm lernte er neben der Ausbildung an der Orgel vor allem die konzertierende Mehrchörigkeit kennen. Daneben freundete er sich mit Giovanni Gabrieli an und wurde von ihm und weiteren italienischen Musikern der Zeit im Stil beeinflusst. Unter anderem sind auch Kontakte mit dem Kapellmeister von San Marco und Kontrapunkttheoretiker Gioseffo Zarlino belegt. Die weltoffene und kulturell vielfältige Atmosphäre der Lagunenstadt bereicherte Hasslers Leben und Schaffen massgeblich.

Wahrscheinlich durch Vermittlung von Andrea Gabrieli kam der junge Komponist 1585 in den Kontakt zum Hause der Familie Fugger in Augsburg



Hans Leo Hassler (1564-1612), wohlhabender Musiklehrer, Komponist, „Bankier“ und Orgelbauer

und spielte dort anlässlich einer Hochzeit.

Trotz seines evangelischen Bekenntnisses trat er 1586 endgültig als Organist in die Dienste des katholischen Hauses Fugger.

Er stieg in Augsburg zu einem der berühmtesten und bedeutendsten Komponisten seiner Zeit auf. Er war auch als hochbezahlter Privatlehrer geachtet. Zu seinen Schülern zählten unter anderem Söhne des Chronisten Hieronymus Fröschel sowie des Orgel- und Musikautomatenbauers Samuel Bidermann.

In den Jahren ab 1600 war Hassler selber in hohem Masse an der Entwicklung und Herstellung von Spieluhren und Orgelautomaten beteiligt.

Hassler bewegte sich in den höchsten Adelskreisen und machte zusammen mit seinen Brüdern Geldgeschäfte mit einigen hochgestellten Persönlichkeiten.

Als sein Dienstherr Octavian Secundus Fugger 1600 starb, war er nebenbei auch als Augsburger Stadtpfeifer tätig. Diese Funktion gab er im folgenden Jahr bereits wieder auf, da er sich auch als «Oberster Musikus» nach Nürnberg verpflichtet hatte. Um nicht als Vertragsbrecher dazustehen, täuschte er vor, vom Kaiser persönlich aufgefordert worden zu sein.

In Hasslers Nürnberger Zeit entstand unter anderem die Sammlung *Sacri concentus*, aus der das **Cantate Domino canticum novum a 12** stammt. In dieser und drei weiteren Motettensammlungen zwischen 1601 und 1608 bereicherte der Komponist alle ihm wichtigen Gattungen durch neue Meisterwerke und zeichnete sich endgültig als «Musicus inter Germanos sua aetate summus» aus.

Melchior Franck (1579-1639) (im 30-jährigen Krieg verarmt)

Mit fast 1500 bekannten Werken ist Melchior Franck nach Michael Praetorius aus unserer heutigen Sicht der produktivste deutsche Komponist in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Den grössten Anteil seines Schaffens bilden seine zahlreichen Motetten-Sammlungen. Darüber hinaus komponierte er geistliche und weltliche Liedsätze, Tanzsätze für Instrumentalensembles, eine Messe, mehrere Magnificat-Zyklen, geistliche Konzerte, Quodlibets sowie eine Schauspielmusik.

Als Sohn eines Malers wurde Franck um 1579 in Zittau, im äussersten Südosten Sachsens, geboren. Er war Mitglied des Chores an St. Anna in Augsburg, bevor er 1601 nach Nürnberg übersiedelte, dies fast zur gleichen Zeit wie Hans Leo Hassler.

Franck wurde an der St. Egidienkirche angestellt, wechselte allerdings bereits wenige Jahre später an den Hof von Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg und wurde dort Kapellmeister. Aus seinen Widmungen weiss man, dass er weiterhin Kontakt nach Nürnberg hielt.

In den ersten Jahren seines Dienstes fand Franck ideale Bedingungen für sein musikalisches Schaffen vor. Der Fürst zeigte sich äusserst musikinteressiert und legte mit den Statuten für das 1605 gegründete Gymnasium Casimiri sowie der Kantoreiordnung von 1626 die administrativen Grundlagen für eine funktionierende musikalische Infrastruktur.

In dieser Zeit entstand das **Miserere mei, Domine a 6**. Es stammt aus dem geistlichen Individualdruck *Melodiarum sacrarum* von 1607.

In Coburg begann Franck neben seinen dienstlichen Aufgaben auch mit einer umfangreichen Produktion von weltlichen Gelegenheitskompositionen. In den frühen 1630er Jahren verschlechterte sich die Situation in Coburg durch politische Unruhen, und am 16. Juli 1633 starb sein Dienstherr Johann Casimir. Dessen Nachfolger, Johann Ernst, wurde durch die Kriegsausgaben zu drastischen Einsparungen im Etat der Hofkapelle genötigt, so dass deren Grösse und Ausstattung reduziert werden mussten und Franck in seinen letzten Jahren noch zu einem Leben in finanziellen Nöten gezwungen war.

Die Nähe zu Hassler ist auch in Francks kompositorischem Oeuvre erkennbar, besonders im Motettenstil seiner frühen Jahre.

Die Grundlage bildet der polyphone Satz mit klassischer Stimmführung nach den Regeln des Kontrapunktes. Dabei ist die Textaussage sorgfältig auskomponiert, so dass der zum Teil düstere Inhalt aus den Psalmen für das Publikum regelrecht spürbar wird.

BASSUS GENERALIS

PRO ORGANO,

Zudem

Neuen Musicalischen Rosengartlein / In welchem allerhand

wolriechende liebliche Rösslein auß H. Göttlicher Schrifft / So
wel andern schönen Geistlichen Texten zu finden / so Gott dem Allmächtigen zu
Lob / Ehr und Preiß / und der werthen Christenheit zu seliger Aufferbauung / in diesen
legten beschwerlichen Lauffen / troestlich und nützlich zu gebrauchen
neben etlichen neuen Concerten.

Mit 4. 5. 6. 7. und 8. Stimmen componiret,

Durch

Melchior Francken / Fürstlichen
Sächs. Capellmeister.



Gedruckt zu Coburg in der Fürstl. Druckerey /
durch Johann Forckel / In Verlegung Friederich Bruners /
Buchführers daselbst.

ANNO M. DC. XXVIII.

...Zu dem Neuen Musicalischen Rosengartlein/In welchem allerhand wolriechende
leibliche Roeslein auss H. Goettlicher Schrifft/So wie andern schoenen Geistlichen Texten
zu finden/So Gott dem Allmaechtigen zu Lob und Ehr und Preiss/und der werthen Chris-
tenheit zu seliger Aufferbauung/in diesen letzten beschwerlichen Laeuffen/troestlich und
nuetzlich zu gebrauchen neben etlichen neuen Concerten...ANNO 1628

(Vom Komponisten Melchior Franck gibt es weder Selfies noch sonstige Abbildungen)

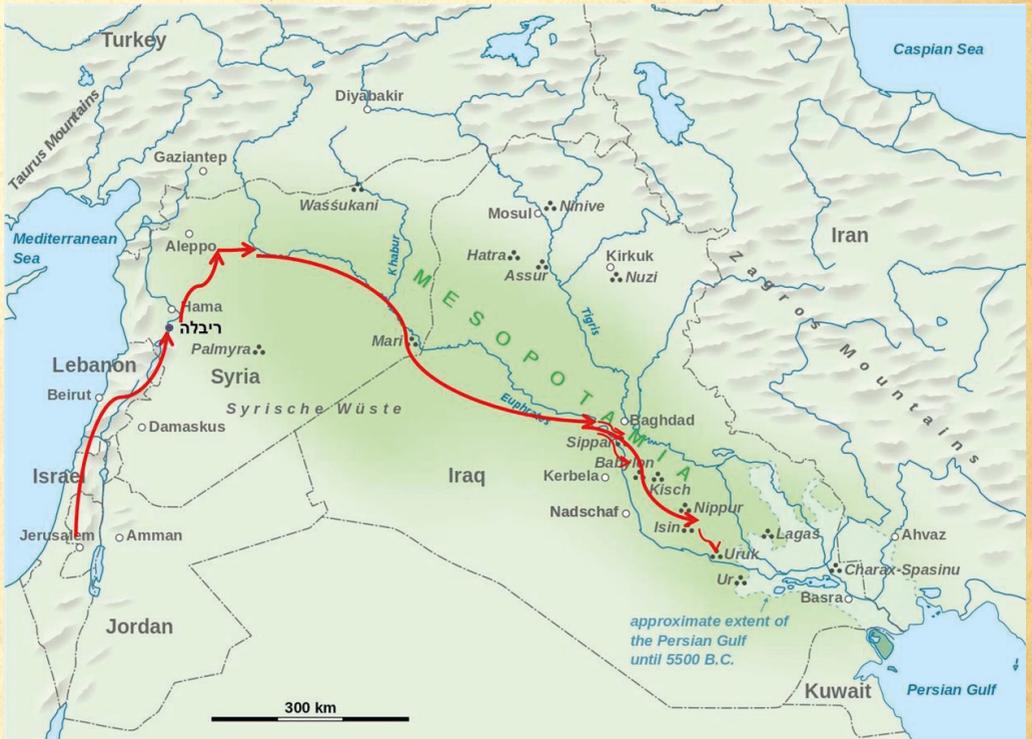
Francks Satzstil ist im Vergleich zu Zeitgenossen eher konservativ, und erst 1627 wandte er sich der Komposition mit Generalbass zu. Der grösste Teil von seinen Werken basiert auf geistlichen Texten. Die meisten seiner Sätze sind a capella ausführbar.

Die Werke Francks sind allemal mehr als nur solide gearbeitete Beispiele für die wichtigen Gattungen der Kirchenmusik um 1600.

In den Jahren von 1601 bis 1636 veröffentlichte dieser bemerkenswerte Musiker mehr als 40 Motettensammlungen.



Simon de Passe
1612
Musizieren im Barock



Das Volk Israel im babylonischen Exil
6. Jhdt. v. Chr.

Hiervon handelt der Psalm 137 „An den Wassern zu Babel sassen wir und weineten“

(Siehe Bilder S. 1+14, Texte S. 15 und 26ff.)

Kontrovers

Ein Gedankenaustausch zu Psalm 137 ("An den Ufern zu Babel sassen wir und weineten"; Text Seite 15)

„Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmet...

...und zerschmettert sie an dem Stein“.

Es ist vor allem diese Aussage, die uns beide - zwei Chormitglieder - veranlasst hat, miteinander zu reden. So etwas kann man doch nicht einfach unkommentiert stehen lassen. Wir stellen einander Fragen und suchen nach möglichen Antworten.

Wie wirkt dieser Schluss-Satz aus dem Psalm auf dich?

Abscheulich, monströs, grauenvoll. Zu so etwas sagen wir: „unvorstellbar“. Gleichwohl stellt sich bei mir im Bruchteil einer Sekunde das entsprechende Bild ein. Ich sehe es vor meinem inneren Auge und möchte es auf der Stelle wieder eliminieren. So etwas möchte ich nicht lesen, nicht hören und schon gar nicht singen. Es hat mit Krieg und dessen Folgen zu tun. Wer in den Krieg zieht, resp. gezogen wird oder wer Krieg erleidet, der erlebt zwangsläufig solche und ähnliche Gräueltaten. In der Antike (Bibeltext), zur Zeit der Gegenreformation (Schütz), in jüngster Vergangenheit (die beiden Weltkriege) - auch heute.

Warum wohl hat Schütz bei der Auswahl seiner 20 Psalmen ausgerechnet auch diesen vertont?

Vermutlich hat ihn - wie viele Komponisten vor und nach ihm - das Dramatische an diesem Text angesprochen. Er enthält so viele Emotionen, die in Klang umgesetzt werden können: das Trauern und Klagen der Verbannten („unserm Heulen“), das Heimweh und die Sehnsucht nach dem Verlorenen („wenn wir an Zion gedachten“), der erinnerte Jubel („Jerusalem, meine höchste Freude“). Dann aber auch der Spott und der Hohn der Sieger („singet uns ein Lied von Zion“), die Verzweiflung der Gedemütigten („wie sollten wir des Herren Lied singen“), das Brutale im Krieg („rein ab bis auf ihren Boden“) bis hin zu diesem entsetzlichen Rachedenken, mit dem der Psalm endet.

Aus welcher geschichtlichen Situation heraus wurde dieser Text geschrieben?

Wir sind im 6. Jahrhundert vor Christi Geburt. Israel wurde von den Babyloniern erobert. Vieles im Lande ist zerstört, der Tempel in Jerusalem gar bis auf die Grundmauern; Hab und Gut der Leute wird geplündert, die Tempelschätze sind Beute der Siegermacht. Zur damaligen Kriegsführung

gehörte das Mittel der Deportation. Die Führungspersonen des eroberten Landes werden ins Exil verschleppt (sprichwörtlich: „die oberen Zehntausend“). An ihrer Stelle wird Verwaltungspersonal aus den eigenen Reihen eingesetzt. Auf diese Weise kann die Vorherrschaft konsolidiert und möglichen Aufständen vorgebeugt werden. Wir hören in diesem Psalm also die Stimme eines vom Krieg Traumatisierten, eines Zwangsdeportierten im Exil. Er ist zwar noch am Leben. Er lebt aber unter fremder Herrschaft in einer äusserst prekären Situation. Das Schicksal von Enteigneten, Deportierten, im Exil lebenden Menschen aller Zeiten können wir uns (die von Krieg Verschonten!) bloss vorstellen. Generell gilt für alle Psalmen: wir müssen sie aus den ihnen zugrundeliegenden existenziellen Situationen heraus verstehen und auch als Ganze ernst nehmen. Es genügt nicht, sie - nach altem christlichen Brauch - als Steinbruch für erbauliche Zitate zu benutzen. Der Psalter ist eben nicht das „christlichste“ Buch der hebräischen Bibel. Die Psalmen wirken auf uns, die wir von so manchem verschont geblieben sind, immer auch erst einmal befremdend.

Zu welcher Zeit vertont Schütz diesen Psalm?

Im Jahr 1619 ist Heinrich Schütz noch ein junger Mann. Er ist erst 34jährig, frisch verheiratet und neu Kapellmeister am Hof des damaligen Kurfürsten in Dresden. Alles bestens, würden wir meinen. Ja, wenn da nicht ein Jahr zuvor bereits ein europäischer Krieg ausgebrochen wäre, den wir nur aus den Geschichtsbüchern kennen und deshalb wissen: er wird dreissig Jahre andauern! Eine ganze Generation lang - von 1618 bis 1648. Das Leben von Schütz und sein musikalisches Schaffen werden dadurch entscheidend geprägt sein. Und auch hier gilt: wir können uns



Hamouria, 2018 n.Chr.

bloss in etwa vorstellen, was in solchen Zeiten geschieht. Wir lesen es im Nachhinein und nehmen es zur Kenntnis, dass damals ein Drittel der gesamten Bevölkerung Kriegsgräueln und Seuchen zum Opfer gefallen ist.

Und heute? Seit Jahren wütet ein Krieg in Syrien (und anderswo), der nach ähnlichem Muster gestrickt wird. Despoten behaupten ihre Machtansprüche, Grossmächte von aussen verteidigen ihren territorialen Einfluss, Kriegsgewinnler verdienen. Der Rest ist Grauen. Die Zivilbevölkerung leidet unsäglich, Hunderttausende flüchten und werden ins Exil vertrieben.

Trotz all dem: Hätte Schütz denn nicht wenigstens diesen letzten Satz des Psalms weglassen können?

Doch, aber er wollte es offenbar nicht. Er will das Schreckliche auch zur Sprache bringen, resp. in Töne umsetzen. So konfrontiert er uns damit, wie sehr Krieg und Elend entmenschlichen. Auch wenn es in diesem Text beim Gedanken bleibt, bei der Phantasie nach Rache. Andere Komponisten, vor und nach ihm, haben diesen Vers weggelassen, darunter zahlreiche Vertonungen aus dem englischsprachigen Raum, bis hin zum Popsong von Boney M „Rivers of Babylon“ von 1975. Da bleibt dann bloss noch so eine wehmütige Stimmung übrig, in die alle problemlos mit einstimmen können. Aber es stimmt: dieser letzte Vers ruft nach einer Auslegung, z.B. in einer Predigt oder noch besser: in einem Gruppengespräch. Der Satz zwingt uns, darüber zu reden.

Nun aber: Schütz hat diesen Psalm zur Verwendung im Gottesdienst vertont.

Das steht doch in einem frappanten Gegensatz zur Bergpredigt!

Allerdings! Aber: wer sagt denn, dass in einem Gottesdienst (oder hier: in einem Konzert mit geistlicher Musik) ausschliesslich „positive“ Gefühle und Gedanken evoziert werden sollen? Im Theater und in der Oper haben wir kein Problem damit. In Shakespeares Dramen begegnen wir Inzest, Mord und Totschlag und in den Opern Suizid und Wahnsinn. Eine Psychose durchzumachen ist gewiss auch keine erbauliche Angelegenheit. Etwas in uns macht diese Trennung von sakraler und weltlicher Musik. Wir müssen uns fragen, ob das so gerechtfertigt ist. Gerade die Psalmen umfassen das ganze Spektrum menschlichen Denkens und Fühlens. Sie lehren uns, in allen Nöten und in aller Widersprüchlichkeit vor Gott hinzutreten. Betend hinzutreten. So kann auch eine Rachephantasie Platz haben, die wir aus moralischen Gründen nicht gelten lassen wollen.

Am Schluss folgt diesem entsetzlichen Satz auch noch eine Doxologie: „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem heiligen Geiste. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Das tönt ja wie ein Hohn!

So könnte man es wahrnehmen und eines stimmt: Schütz lässt zwar die meisten seiner Psalmen, aber nicht alle, mit einer Doxologie (Lobpreis des Gottesnamens) enden. Warum aber gerade hier, nach dieser horrenden Aussage? Bestimmt nicht, um damit einen frommen Deckel auf sie zu legen oder sie gar gutzuheissen. Es muss einen kompositorischen, musikalischen Grund dafür geben. Weil Schütz diesen letzten Vers mitkomponiert hat, steht am Schluss seiner Psalmvertonung ein Aufschrei. Ein ohnmächtiger und unbändiger Zorn! So kann das Stück unmöglich zu einem melodischen Abschluss kommen. Die anschliessende trinitarische Formel (Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist) vermag genau dies zu leisten. Vielleicht ist es so, dass Schütz mit der Vertonung dieses Aufschreis das Äusserste gewagt hat, was denkbar ist, sagbar, singbar. Die Seele ist in höchstem Aufruhr und will Ruhe finden. Wo denn? Ja: in der Anrufung des Dreieinigen Gottes. Nein: nicht die Kriegsgräuel sollen „immerdar“ sein, sondern: in all dem zu Erleidenden steht die ewig wählende Kraft Gottes. Die Verheissung des Friedens. Gewiss: ein utopischer Glaube. Wir dürfen aber annehmen, dass ihn diese Hoffnung durch die folgenden Kriegsjahrzehnte hindurch getragen hat.

Literaturhinweis zur weiteren Beschäftigung mit dem Buch der Psalmen:

Die Psalmen – Annäherungen, Kurt Marti 2004

Ein Zitat zum Weiterdenken, wie Bibel und Welterfahrung aufeinander bezogen sind:

„Es ist sonderbar, für das was heute geschieht, ist nur die Bibel stark genug, und es ist ihre Furchtbarkeit, die tröstet.“ Aus: Aufzeichnungen 1942 - 1948, Elias Canetti (auch ein Vertriebener, damals im Exil lebender Jude).

Die Gesprächspartner:

Martin Werner

und

Hanspeter Blatter (Textabfassung)



Besetzung

Gesamtleitung

Andreas Reize

Orgel

Benjamin Guélat

Gabrielichor Bern

Sopran

Esther Bertschi, Sylvia Bresson, Anja Frederiksen, Beatrix Herren,
Alice Ho Krähemann, Barbara Kissling, Iris Nanzer, Leandra Schmid,
Irène Stübi, Marjan Suter, Monika Vögtli Saner

Alt

Eva Aeberhard, Anne Allemann, Adriana van den Berg, Beatrice Born,
Elisabeth Bühlmann Baschung, Christine Feller, Annette von Fischer,
Simone Gerber, Vreni Meuli-Thomas, Iris Nanzer, Nicole Nyffenegger,
Susanne Radlinger, Manon Widmer

Tenor

Franz Buser, Hubertus Hasse, Mario Jaques, Christof Kunz,
Christoph Lerch, Rolf Lindt, Dominik Nanzer, Joël Rüegger

Bass

Jürg Baumann, Johannes Domeyer, Tony Feller, Niklaus von Fischer,
Frank Schley, Michael Taborsky, Mattheus Vischer, Michael Wälti,
Martin Werner

Portraits

Andreas Reize

Andreas Reize ist in Solothurn aufgewachsen und war während vieler Jahre selber Mitglied der Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn. Er studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier, Cembalo, Chor- und Orchesterleitung an den Musikhochschulen in Bern, Zürich, Luzern, Basel und Graz. Wegweisend für seine Entwicklung waren die Studienjahre bei Johannes Prinz und die Begegnungen mit Nikolaus Harnoncourt bei Hospitationen am Opernhaus Zürich und an der Styriarte Graz.



2001 gründete Andreas Reize das cantus firmus vokalenensemble und consort und 2006 den cantus firmus kammerchor. Seit 2006 ist er Initiant und musikalischer Leiter der „Opern auf dem barocken Schloss Waldegg“, wo er zuletzt 2015 „The Fairy Queen von Henry Purcell“ und 2017 „Orfeo“ von Claudio Monteverdi dirigierte. 2019 dirigiert er „Dido and Aeneas“ von Henry Purcell am Theater Biel-Solothurn sowie „Il ritorno d'Ulisse in Patria“ von Claudio Monteverdi auf dem Schloss Waldegg.

Mit den Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn, die er seit 2007 leitet, hat er neue Wege beschritten. Choreographien zu Popsongs in den Konzerten gehören heute genauso zum Standard wie die musikalische Gestaltung der Gottesdienste in der Kathedrale oder die alljährliche Aufführung des Weihnachtsoratoriums von J.S. Bach, das er 2014 und 2015 auch in der Kulturfabrik Kofmehl aufführte. Im Mai 2016 wurde er mit den Singknaben an das Europäische Jugendchorfestival Basel eingeladen. Im Dezember 2016 erschien beim Label Rondeau Production Leipzig die Singknaben CD „Now Sleeps the Crimson Petal“ mit Liedern und Motetten zur Advents- und Weihnachtszeit, die vom amerikanischen Chorverband ausgezeichnet wurde. Im November 2017 erhielten die Singknaben den Preis für Musik des Kantons Solothurn.

Seit 2011 leitet er den Gabrielchor in Bern, wo die Mehrchörigkeit einen besonderen Stellenwert einnimmt. Höhepunkte seiner bisherigen Arbeit in Bern waren die Aufführungen der Marienvespern von G. Rovetta, J. Rosenmüller und C. Monteverdi.

Auch beim Zürcher Bach Chor halten sich seit 2011 Tradition und Innovation die Waage. Neben Bachs „Matthäus-Passion“ und Mendelssohns

„Paulus“ haben auch unkonventionelle Auftritte am Kinderspital Zürich, die eigene Opernproduktion mit dem „King Arthur“ von Henry Purcell im Volkshaus und die Schweizer Erstaufführung der Johannes-Passion von J.S. Bach in der Instrumentierung von Robert Schumann Platz.

Seine Leidenschaft neben der Musik gehört dem Sport. Sein besonderes Interesse gilt der Verbindung von Musik und Sport. Der Einbezug von Bewegung, Choreographien oder die Benützung von Hilfsmitteln wie Bällen, Balance-Pads und Therabändern sind fester Bestandteil seiner Chorarbeit.

www.andreasreize.com

Benjamin Guélat

Der Organist Benjamin Guélat ist 1978 in Bure (Kanton Jura) geboren. Seinen ersten Orgelunterricht bekam er von Benoît Berberat in Porrentruy. Nach einem abgeschlossenen Mathematikstudium an der ETH Zürich wandte er sich der Musik zu und studierte Orgel bei den Professoren Guy Bovet, Rudolf Lutz und Martin Sander an der Musik-Akademie Basel, wo er die Lehr-, Konzert- und Solistendiplome sowie den Master in historischer Improvisation erhielt. Der Hans-Balmer-Preis, der das beste Orgeldiplom auszeichnet, wurde ihm zweimal verliehen. Als Kirchenorganist amtierte er 2001-2009 in der Kirche St-Marcel in Delémont, 2009-2017 in der Kirche Maria Krönung in Zürich-Witikon und seit 2017 als Domorganist in Solothurn.



Ausserdem ist er Titularorganist der Chororgel der Abbatiale in Bellelay und unterrichtet Orgel am Lycée Cantonal in Porrentruy.

In seiner regen Konzerttätigkeit ist es ihm ein Anliegen, das klassische Orgelrepertoire möglichst aller Epochen und Stile zu pflegen. Als Spezialisierungen widmet er sich unter anderem der Stilimprovisation und der Stummfilmbegleitung.

Gabrielchor Bern

Der Chor wurde 1974 von Hans Gafner gegründet, der während 36 Jahren als Dirigent wirkte. Im Mai 2011 übernahm Andreas Reize die Leitung des Chores.

Der Gabrieli-Chor pflegt in erster Linie die Aufführung mehrchöriger Werke vom 16. bis ins 21. Jahrhundert. Dadurch ist ein vielfältiges und ungewöhnliches Repertoire entstanden. Es ist ein Anliegen des Gabrieli-Chors, die ausgewählten Werke auf hohem Niveau und möglichst authentisch aufzuführen. Als Kammerchor mit seinen derzeit 40 Sängerinnen und Sängern strebt er einen transparenten Klang mit präziser Diktion an. Durch ihr emotionales Engagement wollen der Chor und sein Leiter den Zuhörenden aussergewöhnliche Erlebnisse vermitteln.

Höhepunkte in der älteren Chorgeschichte waren Aufführungen mehrchöriger Werke aus der Renaissance, insbesondere von „Namens-Pate“ Giovanni Gabrieli und seinen Schülern, u.a. Heinrich Schütz. Auch weitere Schwergewichte der Chorliteratur kamen zur Aufführung, z.B. Bachs h-Moll-Messe und Matthäuspassion, Mozarts c-Moll-Messe und das Konzert mit der 40-stimmigen Motette *Spem in alium* von Thomas Tallis.

Von Claudio Monteverdis Marienvesper erlebte der Chor schon unter Hans Gafner drei verschiedene Einstudierungen, einschliesslich einer legendären Aufführung im Markusdom in Venedig. Der Chor hat sich überdies selten aufgeführter einchöriger Werke angenommen: Willy Burkhardts Messe und Sintflut oder Hugo Distlers Weihnachtsgeschichte und Passion.

Zahlreiche Höhepunkte gab es auch in der neuen Ära mit Andreas Reize: Von Giovanni Rovetta, dem Nachfolger Monteverdis an San Marco, erklang dessen Marienvesper 2012. 2014 rekonstruierte Andreas Reize diverse Einzelkompositionen Johann Rosenmüllers zu einer weiteren, besonders prächtigen Marienvesper. 2015 hat der Chor „SHIR HASHIRIM - Das Lied der Lieder“ von Dominik Nanzer uraufgeführt. Im Frühling 2016 führte der Chor mit grossem Erfolg dreimal die Marienvesper von Claudio Monteverdi auf. Im Herbst 2016 konnten alte italienische Meister einem der bekanntesten Schweizer Tonkünstler gegenübergestellt werden: im Beisein des Komponisten erklangen drei Werke von Ivo Antognini. Im Frühling 2017 widmete sich der Chor den Thomaskantoren zu Leipzig vor Bach und brachte von Calvisius über Schein und Kuhnau bis und mit Bach bedeutende Werke dieser grossteils unbekanntesten Meister zur Aufführung. Im Herbstkonzert 2017 konnten wir wieder einmal die „Namenspaten“ unseres Chores, Andrea und Giovanni Gabrieli, und deren einmalige Werke der Spätrenaissance unter dem Titel „Mehrchörigkeit aus San Marco“ feiern. Im Frühling 2018 durften wir uns zum zweiten Mal in unserer Chorgeschichte der *Selva morale et spirituale* von Monteverdi widmen. Andreas Reize hat aus dieser musikalischen Sammlung 17 Stücke zu einer wunderschönen Missa Solemnis zusammengestellt.

www.gabrielichor.ch



Gabrielchor März 2018
(Foto: C. Haigné)

- | | | | | | | |
|-------------------|-------------------|----------------|----------------------|--------------------|--------------------|----------------|
| Michael Taborsky | Matthaeus Vischer | Franz Buser | Adriana van den Berg | Ursula Rosin | Peter Rosin | Rolf Lindt |
| Hanspeter Blätter | Diego Pizarro | Christof Kunz | Niklaus v. Fischer | Mario Jaques | | |
| Dominik Nanzer | Hubertus Hasse | Vreni Meuli | Susanne Radlinger | Irene Stubi | Marlin Werner | Michael Wälti |
| Alice Ho | Maijan Suter | Monika Vögli | Jürg Baumann | Julia Radlinger | Annette v. Fischer | Leandra Schmid |
| Christine Feller | Christine Feller | Anne Allemann | Regula Moser | Annette v. Fischer | Arnja Frederiksen | Frank Schley |
| | Elisabeth Bühmann | Beatrix Herren | | | | |
| | Joël Rüegger | Iris Nanzer | | | | |



gabrielichor

**sucht
Dich**

DU

- singst anspruchsvoll – engagiert
- suchst einen entsprechenden Chor für mehrchörige Werke

**von Prätorius bis Pärt,
von Zelenka bis
Antognini**

**melde
Dich**

bei

Andreas Reize

Chor-Proben: Montag
19:30-22:00 im Schulhaus

Munzinger Bern
www.gabrielichor.ch

032 622 60 35
kontakt@andreasreize.com

gabrielichor

BERN

Samstag, 16. November 2019
Dreifaltigkeitskirche, 20:15

SOLOTHURN

Sonntag, 17. November 2019
Jesuitenkirche, 17:00

Johann Sebastian Bach



Frühe Kantaten

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit, BWV 106

**Aus der Tiefe
rufe ich, Herr, zu Dir, BWV 131**

**Weinen, Klagen,
Sorgen, Zagen, BWV 12**

cantus firmus
vokalensemble
cantus firmus consort

Konzertvorschau

Gabrielichor Bern

Leitung:
Andreas Reize